

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 27.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — 4, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{M} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 5. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{M} , bei mehrmaliger je 8 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Amtliches.

Nagold.

An die Ortsvorsteher und Steuer-Einbringer.

Steuer-Abrechnung pro 1884/85 betreffend.

Da mit dem 31. d. M. das Etats- und Rechnungsjahr 1884/85 zu Ende geht und ein Steuer-rückstand gegenüber der Amtspflege, wenn solche ihren Verbindlichkeiten rechtzeitig nachkommen soll, unter keinen Umständen gebildet werden kann, so werden die Ortsvorsteher und Steuer-Einnehmer jetzt schon veranlaßt, dafür zu sorgen, daß längstens

bis 20. März dieses Jahrs

mit der Oberamtspflege Steuer-Abrechnung vorgenommen wird.

Den 2. März 1885.

K. Oberamt. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 3. März. In der Generalversammlung des Gewerbevereins am letzten Sonntag im Gasthof zum Hirsch trug der Schriftführer Hr. Oberamtsbaumeister Schuster zuerst den Jahresbericht pr. 1884 an die Handels- und Gewerbekammer vor, der dem vorjährigen gegenüber aber nicht wesentlich abweicht. Wenn auch einzelne Gewerbe durch die gute Ernte eine Besserung in dem Betrieb konstatieren können, so klagt doch die Mehrzahl immer noch über geringen Absatz und schlechte Preise; am meisten haben die Bauhandwerker zu klagen; auch die Bierbrauer zeigen sich unzufrieden über geringeren Absatz. Der starke Ausfall in den Hopfenpreisen muß natürlich auch rückwirkend auf den Gewerbestand werden. Allgemeiner Ausdruck des Dankes lohnte Hr. Sch. Schuster für die viele Mühe, die er auf die ausführliche Abfassung des Berichts verwenden mußte. Ueber den 2. Gegenstand der T. D.: Bericht über die Thätigkeit des Gewerbevereins, referierte der Vorstand. Im Eingang des Berichts konnte er mit Vergnügen konstatieren, daß gegenüber dem Vorjahr eine allmähliche Besserung wenigstens in manchen Geschäftszweigen bemerkbar und zu hoffen sei, daß die neuesten gesetzgeberischen Aenderungen in der Volkswirtschaft und die Colonialpolitik nicht ohne günstigen Einfluß auf das Erwerbsleben sein werden. Uebergehend auf die eigentliche Thätigkeit des Vereins, so weist das Diarium 4 Plenarversammlungen und 11 Ausschusssitzungen nach. In einer der letzteren wurde u. a. beschlossen: Die Errichtung eines Lesezimmers für junge Leute am Sonntag. Leider hatte der anfängliche Eifer für Benützung dieser löblichen Einrichtung nach wenigen Wochen so nachgelassen, daß von einer Wiederholung solcher abgesehen werden muß. Der Bitte der Errichtung einer Verladungsrampe auf hiesigem Bahnhofe wurde ein abschlägiger Bescheid zu teil. Vorträge wurden gehalten über das neue Aktiengesetz und Krankentafelgesetz und in einer weiteren Plenarversammlung über das elektrische Licht mit Experimenten. Als weitere Thätigkeit des Ausschusses wurde erwähnt eine Eingabe an die Eisenbahnverwaltung, Möbeltransport betreffend; Bericht über die Wanderversammlung in Freudenstadt; Vorbereitung der Wahlen zur Handels- und Gewerbekammer; Bericht an die Handels- und Gewerbekammer, bezüglich der Eichung von Flaschen; Aeußerung an die Zentralstelle über die Frage, ob der Fußbeschlag besonders konfessioniert werden soll; Bitte an die Eisenbahndirektion um Führung direkter Güterwagen von Horb über Calw nach Stuttgart. Mehrere Ausschus-

sitzungen wurden i. Anspruch genommen durch Beratung über Einführung von freiw. Lehrlingsprüfungen. An der ersten Prüfung beteiligten sich 11 Lehrlinge, denen allen ein gutes von Hrn. Oberamtsbaum. Schuster künstlerisch ausgestattetes Zeugnis erteilt werden konnte. Ferner sprach sich der Ausschuss für Einführung kaufmännischer Lehrlingsprüfungen durch die Handelskammer aus. In einer spätern Plenarversammlung kam das Krankentafelgesetz wiederholt zum Vortrag. Herr Sannwald macht hiezu die Bemerkung, daß dies Gesetz unter den Arbeitgebern keine besondere Beliebtheit gewonnen und dem Vorstand sein Amt durch Mißbrauch mancher Art sehr erschwert sei. Am letzten Samstag kam in der Ausschusssitzung noch der von unserem Landtagsabgeordneten Herrn Direktor v. Lutz zugesandte Gesetzentwurf, Besteuerung von Branntwein betr., zur Beratung. Referent hierüber war Hirschwirt Klein. Dies die wichtigsten Gegenstände, die der Verein zur Beratung und Besprechung sich vorgelesen hatte, ein Beweis, wie er das Interesse des Gewerbestandes nie aus dem Auge ließ. Zur Belehrung und Unterhaltung circulieren unter den Vereinsmitgliedern 18 Zeitschriften. Der Kas- senbestand konnte als ein günstiger bezeichnet werden. Mitglieder zählt der Verein 92. Das Vertrauen und der Dank für die Leitung des Vereins wurde dadurch bethätigt, daß der Vorstand, Hr. Sannwald, durch Akklamation einstimmig, die Ausschussmitglieder durch große Stimmenmehrheit wieder gewählt wurden. Die Versammlung war zahlreich besucht.

Stuttgart, 2. März. Kultminister v. Geßler (welcher schon seit längerer Zeit leidend ist) wurde seines Amtes in Gnaden enthoben und Staatsrat v. Sarwey zu seinem Nachfolger ernannt. Der Departementschef v. Steinheil wurde zum Minister des Kriegswesens ernannt.

Stuttgart, 3. März. (Aus der Kammer.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute vormittag ihre Beratungen wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Finanzkommission über die Ergebnisse der Staatsfinanzverwaltung 1881/83.

Ständisches. Mit Note des K. Staatsministeriums ist dem ständischen Ausschuss, wie der St.-Anz. berichtet, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feldbereinigung, zur weiteren Behandlung zugegangen.

Wöglingen, 25. Febr. Am letzten Montagabend versammelte sich eine größere Anzahl hiesiger Bürger zu einer Besprechung wegen des Abschlags von 10 Proz. im Preise für Eichorienwurzeln. Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, den bisher so stark betriebenen Eichorienbau, weil nicht mehr rentabel, von nun ab zu reduzieren, denjenigen in Zuckerrüben aber ganz aufzugeben und wieder mehr zum Frucht- und Wohnbau zurückzukehren. Diese Bodenprodukte würden unter dem Schutze, den man der Landwirtschaft und speziell dem Getreidebau angedeihen lasse, sich in Zukunft besser rentieren, vollends wenn man wieder einigen geeigneten Jahren entgegensehen dürfte.

In Göppingen fand letzten Sonntag im Gasthof z. Dreiföhrig eine Versammlung württ. Metzger statt, welcher etwa 120 Metzgermeister anwohnten. Es wurde die Gründung eines württ. Metzgerbunds beschlossen und sofort die Statuten für denselben beraten.

Salzwerk Heilbronn, 1. März. In der Nacht von heute bis morgen erwartet man das Erschließen des Salzlagers im Schacht von annähernd

7 m. Durchmesser. Nach heute abend circulierenden Nachrichten ist das Salzlager abends 7 Uhr erschlossen worden.

Crailsheim, 27. Febr. In Goldbach wurde heute die bei ihrem Sohne, einem Wirte, wohnhafte Witwe Albig in ihrem Bette ermordet aufgefunden. Hierbei fanden sich die Behälter erbrochen und deren Inhalt im Zimmer bunt durcheinander geworfen. An der Thüre des Hauseingangs fand sich ein Bund Dietriche, welche offenbar von dem Mörder zurückgelassen wurden. Die Witwe Albig soll ein ansehnliches, hauptsächlich in Pfand- und Schuldscheinen angelegtes Vermögen besitzen. Als der That verdächtig wurde der Stiefschwiegerjohn, Birt Albig eingezogen.

Ulm, 28. Febr. In nächster Zeit wird in Neu-Ulm eine vegetarische Gartfläche eröffnet werden. Da die Zahl der Freunde vegetarischer Lebensweise auch hier nicht unbedeutend ist, so läßt sich annehmen, daß das Unternehmen in den schönen Räumlichkeiten wohl gedeihen wird.

Ueber das Verhalten der württ. „Volkspartei“ bei der Abstimmung über die Kornzölle schreibt man der „Straßb. Post“ aus Stuttgart: Bei Gelegenheit der Abstimmung über die Kornzölle hat sich die Volkspartei im Reichstag gespalten; während Hülle (Heilbronn) für einen Teil der Zölle stimmte, blieben Mayer, Schott und Schwarz ganz ablehnend. Wie tief diese Differenz einschneidet, das tritt nun in dem Organ der Volkspartei, dem „Beobachter“, zutage. Der Verfasser der regelmäßig daselbst erscheinenden „Reichstagsbriefe“, vermutlich der Abg. Mayer, welcher nicht von dem alten Programmpunkte der Partei, der prinzipiellen Ablehnung der indirekten Zölle auf Lebensmittel, lassen kann, polemisiert offen gegen den Hauptredakteur, den Rechtsanwalt Stöckmayer, welcher unlängst die Uebertreibungen der Zollgegner gerügt und die Sache für die Doktrinäre seiner Partei zu sehr vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes aus beurteilt hatte. Bezeichnend ist, daß der genannte Redakteur das Verhältnis mit dem „Beobachter“ angefeindet hat. Der Führer der volksparteilichen Gruppe im Reichstage, Rechtsanwalt Bayer, war während der Kornzollabstimmungen auf Urlaub. (T. Chr.)

Brandfälle: In Mägerlingen am Freitagabend die Scheuer des Gemeindeflegers Bey, Brandstiftung wird vermutet.

Für die ausgeschriebene Stelle des Hausvaters am ersten deutschen Reichswaisenhaus in Vahr sind nach einer Meldung des „Schw. M.“ nicht weniger als 152 Bewerbungen aus allen Theilen Deutschlands eingegangen, die meisten natürlich aus Baden. Die Eröffnung des Hauses wird Pfingsten erfolgen.

Augsburg, 1. März. Zur Bismarck-Spende wurde von 819 Angestellten und Arbeitern der Maschinenfabrik Augsburg ein Gesamtbetrag von Mark 4386.05 gezeichnet.

Freiberg (Sachsen), 25. Febr. Auf dem Rittergute Wegefahrt entstand in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Brand, wobei 5 Menschen, die sich an den Lösungsarbeiten beteiligten, mitverbrannten.

Wesel, 24. Febr. Eine herzerreißende Szene bot sich heute abend unsern Blicken am Rheine dar. Ein Schiffer, welcher mit einer Ladung Hopfenstangen in der Nähe der Landungsbrücken vom Ufer abgetrieben war, sah zu seinem Entsetzen, wie sich das Schiff plötzlich auf eine Seite legte und in dieser Lage von der starken Strömung immer mehr in die

Tiefe und weiter fortgezogen wurde. Sein Weib, welches sich mit 3 Kindern im untern Schiffsraum befand, öffnete in demselben Augenblick das Schiffsfenster und rief in jammervoller Weise um Hilfe. Allein — umsonst! das Wasser drang mit solcher Gewalt in den untern Schiffsraum, daß die unglückliche Mutter mit ihren 3 Kindern darin ihr Grab fand. Wahrscheinlich war die Verladung nicht regelrecht vor sich gegangen, sonst hätte das Schiff sich nicht so plötzlich umlegen können.

Köln, 2. März. Heute mittag gegen 1 Uhr ist das Dom-Hotel eingestürzt. Die Insassen konnten sich noch auf die Straße flüchten, indem der Einsturz sich durch vorhergehendes Schwanken und Krochen ankündigte. Das Haus sollte demnächst einem Neubau Platz machen, weshalb bereits ein Anbau niedergelegt war.

Breslau, 27. Febr. (Begrüßungsadresse.) Dem Aufruf der hiesigen Studentenschaft wegen Ueberreichung einer Adresse an den Fürsten Reichskanzler aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums desselben sind bisher außer der hiesigen die nachstehenden Universitäten beigetreten: Halle, Königsberg, Greifswald, Rostock, Kiel, Berlin, Göttingen, Marburg, Leipzig, Erlangen, Würzburg, Heidelberg, Straßburg und Bonn. Der Anschluß von Tübingen ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Es fehlen: München und Münster.

Berlin, 28. Febr. (Ein Mahnbrief an Kaiser Wilhelm.) Eine fatale Verwechslung ist einem in der Nähe auf dem Lande wohnenden Handelsmann passiert. Derselbe war zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden und wollte sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser wenden. Nachdem er, dies Schriftstück zustandegebracht, schrieb er einen Brief an einen Geschäftsfreund, welchen er um Verichtigung einer Forderung von ca. 100 Mark ersuchte. Beim Couvertieren verwechselte er die beiden Briefe, so daß sein Geschäftsfreund das Gnadengesuch erhielt, während der Mahnbrief als eingeschriebene Sendung an den Kaiser abging.

Berlin, 28. Febr. Fürst Bismarck drückte gestern privatim dem französischen Botschafter seine Genugthuung über das gemeinsame Vorgehen Deutschlands und Frankreichs auf der Konferenz aus.

Berlin, 1. März. Der Reichskanzler (in Stellvertretung Schatzamtssekretär v. Burchard) sandte dem Bundesrate eine auf Einführung der Doppelwährung gerichtete Eingabe des landwirtschaftlichen Vereins in Allenstein (Ostpreußen) mit dem Bemerkten zu, daß 125 ähnliche Vereine gleichlautende Eingaben eingesandt haben.

Berlin, 2. März. Der Reichstag genehmigte den Nachtragskredit für Kamerun nach den Kommissionsanträgen. Bismarck erklärt, daß Kolonialpolitik nur möglich sei, wenn sie vom Volke getragen werde, die Regierungen müßten wissen, wie das Volk über Kolonialpolitik denke, eventuell durch Neuwahlen. Die gegenwärtige Haltung des Reichstags könne den Widerstand des Auslandes gegen die deutsche Kolonialpolitik nur verstärken. England habe vertrauliche Neußerungen von ihm publiziert, das sei ein Zeichen lebhafter Verstimmung. Engländer habe man ihm ungünstige Neußerungen über Ägypten vorgeworfen, er habe aber weder dies gethan, noch Rat erteilt. Die Engländer hätten ihn allerdings um Rat gebeten, er habe aber abgelehnt, denselben zu geben. Auf die Bitte, wenigstens seine Meinung zu äußern, habe er geantwortet, daß er als englischer Minister die Vermittlung des Sultans suchen, Ägypten aber nicht annectieren würde, um nicht die Rivalität Frankreichs hervorzurufen. Wenn die Engländer indeß Ägypten annectieren wollten, würden wir sie nicht verhindern, es liege uns an Englands Freundschaft mehr, als an dem Schicksal Ägyptens. „Wäre man meiner Meinung gefolgt, wäre England jetzt vielleicht in einer besseren Lage.“ — Die Forderungen für den Erweiterungsbau des statistischen Bureaus und die Verlegung des Culmer Kadettenhauses nach Stolp werden bewilligt. Morgen: Zollanschluß Bremens. Tabaksnovelle.

Auch die Vivisektion (chirurgische Experimente an lebenden Tieren) wurde im preuß. Landtage nochmals besprochen. Dr. Virchow, der berühmte Arzt, erklärt die meisten Klagen über sie für übertrieben und underechtig. „Was thun Sie?“ fragte er die Abgeordneten, „wenn Sie sich mit der Zucht von Federvieh beschäftigen? wenn Sie Kapannen ziehen? wenn Sie Gänse nudeln lassen und dergleichen mehr?“

Ja meine Herren, was uns Aerzten vorgeworfen wird, ist um kein Haar schlimmer als das, was Sie jeden Tag in Ihren Wirtschaften vorführen. Daß es auch grausame Experimente gibt, will ich nicht läugnen.“

(Geschenk für Bismarck.) Wie der „Rosenh. Anzeiger“ erzählt, trägt man sich im Bezirk Niesbach mit dem Gedanken, von den gesammelten Geldbeträgen im Bezirksamtsprengel dem „Landwirt Bismarck“ einen Zuchtbullen und 5 Kalbinnen achter Niesbach-Simmenthaler Raze als Geschenk zu überreichen.

Die drohende Erhöhung der Holzzölle ruft die Gewerbetreibenden des Holzhandels und der Holzindustrie zu energischer Abwehr auf. Auf eine von Berlin ergangene Aufforderung haben sich mehr als 600 Firmen aus 65 Städten und Ortschaften des deutschen Reiches bereit erklärt, sich zu einer gemeinsamen Petition gegen die Zollerhöhung zu vereinigen. Die einladenden Geschäfte, welche zu den ersten Deutschlands auf diesem Gebiete zählen, heben hervor, daß durch die Annahme der Vorlage Deutschlands Holzhandel und Holzindustrie in allen Zweigen und in allen Bezirken erschüttert und in den meisten Fällen auf das Schwerste geschädigt werden würden und daß bei der Vielseitigkeit und Verschiedenheit der in Betracht kommenden Verhältnisse und Interessen ein wirklicher und gleichmäßig gerechter Schutz der deutschen Arbeit auf dem wichtigen und umfassenden Gebiete des Holzhandels und der Holzindustrie in keiner andern Weise erreicht werden kann, als wenn von einer Erhöhung der jetzt bestehenden Holzzölle, auf welche alle Interessenten sich eben erst eingerichtet haben, überhaupt Abstand genommen wird.

Wie schon wiederholt früher, so wird auch jetzt wieder die Frage von der Vereinfachung der Doppelmandate für Reichstag und Landtag in der Presse besprochen und vielfach als wünschenswert erklärt. Und in der That sind es auch nur die eigentlichen Verursacher, die dabei zu Schaden kämen, wenn auch andere Leute gewählt würden und zu Worte kommen könnten. Das deutsche Volk würde aber dabei gar nichts verlieren, wenn es zur Abwechslung statt Herrn Richter oder Windthorst auch anderer Männer Worte zu hören beläme, die vielleicht wohl an Unbescheidenheit, nicht aber an Intelligenz hinter denselben zurückständen, an Vaterlandsliebe aber dieselben weit überragen würden und jedenfalls ihm das im Hinblick auf das Ausland traurige Schauspiel ersparten, sogenannte Deutsche immer auf der Seite der Franzosen, der Polen und Dänen und des Papstes sehen zu müssen. Daß man des Auftretens dieser Herren nachgerade auch in parlamentarischen Kreisen recht überdrüssig geworden ist, beweist die Thatsache, daß das preuß. Abgeordnetenhause nie zuvor weniger aufmerksam war, als bei den Klagen des Herrn Windthorst über die angebliche Unterdrückung der katholischen Kirche. (D. R.)

So sind denn nun die Arbeiten der Kongo-Konferenz abgeschlossen, die Vertrags-Urkunden sind unterzeichnet und das deutsche Volk hat alle Ursache, stolz zu sein auch auf diese Friedensthat. Nicht ein blutiger Krieg mußte vorausgehen, bis diese Friedensakte unterzeichnet werden konnte, nicht mußten zuvor im Schlachtgetümmel Länder verwüstet und Menschenleben geopfert werden. Nein, diese Konferenz hat vorhandene Reime erster Konflikte vernichtet, sie hat Deutschland und Frankreich einander genähert und dem deutschen Volke selbst die Bahn frei gemacht zum Eintritt in den großen Wettbewerb der Nationen. Mit Recht bemerkt in dieser Hinsicht die „Vandeszg. f. El.-Lothr.“: Von allen großen weltgeschichtlichen Urkunden, welche den Namen des Fürsten Bismarck an ihrer Spitze tragen, ist vielleicht keine, unter die er seinen Namen mit größerer Befriedigung setzen konnte. Ohne das Opfer auch nur eines Soldaten, auch nur eines Thalers, verbürgt sie moralisch wie materiell einen unendlichen Gewinn für das Vaterland.

(Zählebigkeit einer Kaze). Aus Aachen, 28. Februar schreibt man dem Frankf. Journ.: Bei den Aufräumungsarbeiten auf der Brandstelle der Rheinischen Tuchfabrik wurde heute unter den Trümmern in einem Dampfrohre zusammengekauert die vor dem Brande in der Garnkammer gehaltene Kaze vorgefunden. Vermuthlich war sie bei Ausbruch des Feuers in ein unbenutztes Dampfrohr gekrochen, stürzte mit diesem 3 Etagen tief hinunter und wurde von einem

Schutthaufen eingeschlossen. Auf diese Weise hatte das Tier 6 Wochen ohne Nahrung zugebracht; es ist bis auf ein Drittel seiner frühern Größe abgemagert, die Haare am Kopf sind verengt, der Schwanz ist an der Spitze angefressen. Die ihm vorgegebene Milch nahm die Kaze gierig an, aller Wahrscheinlichkeit nach wird man sie am Leben erhalten können.

Die Polizeidirektion in Straßburg warnt das Publikum vor fremden Werbemännern, die unter dem jungen dienstpflichtigen Elsaß-Lothringern Anwerbungen für die englische Armee zu machen suchen.

Herr Lüderitz geht damit um, Angra Pequena einer Aktiengesellschaft zu übertragen.

Schweiz. Bern, 27. Febr. Bekanntlich hat das Schweizer Volk in der Urabstimmung den Impfwang verworfen. Jetzt sind in mehreren Kantonen die Pöden ausgebrochen und greifen immer weiter um sich. Alles läuft zum Impfarzt und will geimpft sein. — 28. Febr. In Zürich sind 3, in St. Gallen 7, in Bern 23 Anarchisten verhaftet worden. Die Untersuchung wird sich auf die ganze Schweiz ausdehnen. Der Plan der Sprengung des Bundesratshauses soll durch einen dem Bundsrat signalisierten nach Wabern adressierten Brief bekannt geworden sein. Gestern seien mehrere russische Studenten und Studentinnen plötzlich abgereist, mutmaßlich aus Furcht wegen der stattgehabten Verhaftungen. Es heißt, daß der Plan zur Sprengung des Bundesratshauses gestern abend hätte ausgeführt werden sollen; der Beauftragte war bereits im Besitze der Schlüssel zum Archiv.

Bern, 2. März. Bei der Volksabstimmung wurde die neue Verfassung für den Kanton Bern mit 58 612 gegen 31 547 Stimmen abgelehnt.

Italien. Neapel, 3. März. In den hiesigen Arsenalen wird aufs eifrigste, teilweise sogar des Nachts, die Ausrüstung der Kriegsschiffe betrieben.

Rußland. Warschau, 27. Febr. (Bismarckstiftung.) Der Statthalter von Polen, General-Gouverneur Surko, hat gestattet, daß bei den deutschen Unterthanen im ganzen Königreich Polen Sammlungen für die Bismarckstiftung veranstaltet werden dürfen.

England. London, 28. Febr. Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß die Minister beschloßen, nicht zu demissionieren.

London, 2. März. Die Regierung ordnete die sofortige ärztliche Untersuchung aller in England stationierten Kavallerie- und Infanterie-Regimenter, sowie der Artillerie und der Genietruppen an, um genau zu ermitteln, welche Anzahl sofort ins Feld gestellt werden kann.

London, 2. März. Das Kabinet bleibt am Ruder und sofort erklärt auch die Presse in der weitaus größten Mehrzahl, dieser Beschluß sei nach Lage der Dinge der einzig richtige. Prefar bleibt die Lage des Kabinetts deswegen doch, und Fehler dürfen keine mehr begangen werden.

London, 3. März. Das Ergebnis der gestrigen ärztlichen Untersuchung der in Dover, Shorncliffe und Portsmouth garnisonierenden Truppen war durchaus befriedigend, nur wenige Mannschaften sind zum Dienst außerhalb Englands ungeeignet befunden worden. Die ärztliche Truppenuntersuchung wird vielfach mit der angeblich beabsichtigten Verstärkung der englischen Truppen in Indien in Verbindung gebracht.

Aus der Debatte im englischen Oberhaus über den Tadelantrag Salisburys ist noch eine Neußerung des Lord Beaconsfield über den Fürsten Bismarck zu erwähnen, den er als einen Gelehrten der ägyptischen Politik Englands bezeichnete. Fürst Bismarck, so sagte Beaconsfield, sei einer der merkwürdigsten Männer dieses Jahrhunderts. Er besitze große Fähigkeiten, große Willenskraft und großen Verstand. Jede Nation wüchse seine Freundschaft und seine Feindschaft sei nicht begehrenswert. Er habe Deutschland enorme Dienste geleistet; er habe es geehrt und die Dankbarkeit hierfür sei derart, daß er absolute Macht in betreff auswärtiger Angelegenheiten und großen Einfluß auf den übrigen Teil des Kontinents ausübe. Trotzdem sehe er nicht ein, daß England alle Aktionsfreiheit in kolonialen und auswärtigen Angelegenheiten aufgeben solle, auch mit der Ansicht der vorigen Regierung bezüglich Ägyptens habe Bismarck nicht übereingestimmt.

Rat sei gewesen, England solle Ägypten nehmen. Lord Beaconsfield habe dies aber abgelehnt.

Amerika.

(Das Schloß einer Millionärin.) Frau Hopkins, die Witwe des bekannten kalifornischen Eisenbahn-Magnaten Mark Hopkins, wird sich in Great Barrington, Mass., ein Wohnhaus bauen lassen, dessen Kosten einschließlich des Grund und Bodens auf die Kleinigkeit von 20 000 000 M veranschlagt worden sind. Dieser Palast, welcher das kostspieligste Wohnhaus der Vereinigten Staaten zu werden verspricht, wird aus Jagen, Marmor, welcher in den der Millionärin gehörigen Steinbrüchen gewonnen wird, hergestellt werden. Der Bau, an welchem 1000 Arbeiter beschäftigt werden sollen, wird im nächsten Frühjahr in Angriff genommen und da Tag und Nacht (bei elektrischem Licht) daran gearbeitet werden wird, innerhalb 3 Jahren vollendet werden.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 2. März. (Landesproduktionsbörse.) Das Geschäft war heute sehr unbedeutend, weil die Höhe von Forderungen nicht bewilligt werden wollen. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayr. M. 19.25—19.75, russisch Sag. alt M. 19.50—20, russisch Orenburger M. 20.25, Kernmehl M. 19.75—20, Dinkel M. 19. — Durchschnitts-Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack pro Febr. 1888. Nr. 1 M. 29.50—30.50, Nr. 2 M. 27—28, Nr. 3 M. 24.50—25.50, Nr. 4 M. 20—21, Mele mit Sack 9 M. per 100 Kilo je nach Qualität.

Reutlingen, 28. Febr. Heute hatten wir einen sehr starken Baummarkt. Ganze Reihen junger Obstbäume waren aufgestellt und fanden rasche Abnahme, Apfel- und Birnbäume von M. 1.80—2.20 per Stück, Zwetschgenbäume 70—80 3 per Stück. Verkäufer waren hauptsächlich hiesige Weingärtner, doch hatten auch auswärtige Händler einzelne Partien aufgestellt.

Ein moderner Don Carlos.

(Fortsetzung.)

Das Souper, bei welchem Editha ihre Vorbereitungen eingeleitet, war vorüber und man hatte sich wieder im Salon gruppiert. Herbert stand mit seinem Freund Hans Norden in einer der tiefen Fensterstühlen. Beide schienen die versammelten Damen vor ihren Blicken Revue passieren zu lassen.

„Das ist also Deine Stiefmutter!“ rief jetzt Norden, „bei Gott, ein superbes Weib! Ich würde mich wahnsinnig in sie verlieben an Deiner Stelle.“

„In meine Mutter, Hans?“

„Ja, gerade das macht die Sache pikant, ein moderner Don Carlos. Ich, als Dein Freund, bin allerdings gerade nicht zum Marquis Posa angelegt, wenn ich gleich sehr mit meiner Feder die Gedankenfreiheit vertrete, ein sonderbarer Schwärmer bin ich deshalb doch nicht. Es gäbe immerhin Stoff zu einem Roman für mich, Herbert!“

„Um Gottes willen, ich bin kein Romanheld und Elisabeth — meine Mutter!“

„Elisabeth heißt sie also auch. Editha, Deine Tante hat entschieden Anlage zur Intrigue, sie könnte schon einen hässlichen Alba oder Domingo abgeben.“

„Ich bitte Dich, Hans, laß solche Scherze, es ist beleidigend für sie, sie steht so hoch, so unnahbar.“

Hans Norden sah den Freund durchdringend an, dann pffte er leise vor sich hin.

„Im großen ganzen habe ich wenig Respekt vor diesem ganzen schwächlichen Geschlecht. Esprit haben sie nur in den seltensten Fällen und eine Schönheit ohne Geist! pah, es ist wie eine Blume ohne Duft, oder um etwas materieller zu reden, wie Braten ohne Sauce. Kleinlich sind sie, intrigant, niedrig denkend!“

„Du mußt traurige Erfahrungen in dieser Hin-

sicht gemacht haben, Hans,“ unterbrach Herbert diesen Erguß.

„Das nicht weiter, ich ging nur einigemal mit meiner Sonde auf den Grund ihrer kleinen erbärmlichen Seelen. Und glaube mir auch, jenes schöne blonde Weib dort, Deine Frau Mama, ist nicht anders, wie ihre Mitschwester. Die Reizung, wenn sie überhaupt vorhanden ist, zu einem so viel älteren Manne wird ihr Dasein auf die Länge der Zeit nicht ausfüllen. Jugend gehört zu Jugend, auch Du wirst nicht lange mit ehrbaren Sohnesgefühlen neben ihr herwandeln, und mein Gott, das Leben ist kurz, alter Junge, man muß genießen und verbotene Früchte sind bekanntlich die süßesten.“

Herbert achtete nicht mehr auf die leichten, leichtfertigen Worte des Freundes, seine leuchtenden Blicke ruhten auf Elisabeth, die sich ihnen jetzt näherte, fast schüchtern bot sie ihm, im Namen der Damen, um einen Gefangensortrag; und dann gingen sie Beide nebeneinander nach dem Flügel.

Um Nordens Lippen zuckte ein südtisches Lächeln: „Ich sehe, Dein Verhängnis hat Dich schon ereilt, mein Freund, nun und ich werde kein müßiger Zuschauer sein, ich werde mit all meinen Kräften thätig sein, den Roman fertig zu spinnen.“

Langsam näherte er sich dem Damenkreis, in welchem man andächtig Herberts Gesang lauschte.

„Singt er nicht herrlich?“ fragte Editha voll Stolz, als Herbert jetzt geendet.

„Reizend, so gefühlvoll, himmlisch!“ riefen die Damen unter einander.

Nordens Blicke streiften belustigt von einer zur andern und hafteten schließlich auf Elisabeth, welche sinnend vor sich hinschaute.

„Können Sie nicht auch, gnädige Frau, daß Herberts Stimme einen ungemein sympathischen Klang hat?“ wandte er sich jetzt an sie.

„Mit welchem Ausdruck der Trauer sang er den Schluß des kleinen Chopin'schen Liedes:“

„Ruß an Dich und an das Ringlein“

„Ach noch immer denken.“

Verhaltene Leidenschaft zitterte durch jeden Ton. Elisabeth sah mit dem offenen, klaren Blick, der ihr eigen war, zu ihm auf.

„Die Leidenschaft liegt wohl schon in dieser so einfachen, ergreifenden Melodie, jeder Musikverständnis wird das Lied so und nicht anders singen.“ sagte sie.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber gerade bei diesem Liede ist die Auffassung stets eine sehr verschiedene. Ich habe es neulich einmal von einer Dame singen hören, die sang diese Strophen leise, verhauchend, es klang wie ein entsetzendes Lebewohl an diese süße Jugenderinnerung.“

„Das ist eine falsche Auffassung,“ sagte Herbert, der jetzt herantrat. „Wenn ich singe:“

„Und doch kann ich meine Liebe“

„Keiner andern schenken.“

„Ruß an Dich und an das Ringlein“

„Ach noch immer denken!“

so läßt sich doch unmöglich in diese Strophen ein scheidender, entsagender Gedanke hineinlegen. Es ist eben etwas Unvergeßliches; man kann mit solcher Erinnerung seine Liebe keiner andern schenken, und darum ist das Lied so passend, weil dieser Gedanke so innig mit der Melodie verwoben.“

„Ich bin geschlagen, meine Dame hat es falsch aufgefaßt!“ rief Norden lachend, „es klang aber doch auch gar rührend; und vergessen wird ja schließlich

jede Liebe, mag sie sich schon im Kinderkleidchen oder später entsponnen haben.“

Diese unvorsichtige Aeußerung Nordens rief einige heftige Entgegnungen von Seiten der jüngeren Damen hervor, die wohl mit dem Traum der ersten Liebe noch nicht abgeschlossen hatten; und Norden neckte sich eine Weile weiblich mit ihnen herum. Dann rüsteten die älteren Damen und Herren sich zum Aufbruch. Während man sich trennte, wurden noch einige Verabredungen für die nächsten Tage getroffen. Hans Norden schlug vor, lebende Bilder zu stellen.

„Deine Stiefmutter hat ein Gesicht wie aus einem Kaulbach'schen Bilbe entnommen,“ raunte er Herbert zu. „Was meinst Du zu Faust und Gretchen, oder Lotte! Ich komme in den nächsten Tagen, denn dieses schöne Weib interessiert mich. Wir könnten auch einmal mit verteilten Rollen lesen, natürlich nur im kleinen erklusiven Kreise, die Gänschen dort mit den gedrehten Köpfchen auf der Seite, eine wie die andere, dürfen auf keinen Fall dabei sein, höchstens die weise Gouvernante meiner jüngeren Schwester, mit dem stolzen Geniengesicht. — Ach sie naht sich, mich zu rufen, adieu, teurer Freund, träume süß. Ich schreibe in dieser Nacht noch die ersten Blätter meines neuesten Romans.“

Die Wagen rollten davon und im Schlosse erlosch ein Licht nach dem andern. Nur Herberts Zimmer blieb noch lange erhellte in dieser Nacht. Seine Phantasie war aus's Höchste aufgeregt und ließ ihn den Schlaf nicht finden. Wohl mahnte ihn sein besseres Ich, daß er gehen müsse, der Gefahr fliehen, die dem Beisammensein mit Elisabeth entwuchs; aber dann tauchten wieder verführerische, lockende Bilder vor ihm auf, die Hans Nordens lose Reden hervorgerufen. Er sah sich in dem traulichen Salon Elisabeths ihr gegenüber sitzen und die hehre Sprache unserer großen Dichter ertönte von ihren, von seinen Lippen. Dann wieder sah er sie im Gretchenkostüm, das blonde, liebliche Haupt ihm zugeneigt, und waren's auch nur Bilderträume, so deuteten sie ihm doch tausendmal schöner, als Alles, was draußen die Fremde ihm bieten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Papier aus Gras. Französische Fachblätter lenken die Aufmerksamkeit auf die Verwendung von Gras zur Papierfabrikation. Erst das Moos, dann der Torf, nun das Gras, liefert sehr dehnbare, seidenartige, lange und feste Fasern, aus welchen ein Papier erzeugt wird, das noch feiner und durchsichtiger als das von Zeichnern gebrauchte Leinenpapier ist. Alle Grasarten können verwendet werden, nur müssen sie vor der Blüthe geerntet werden, man kann altes und junges Gras nehmen, wenn es nur nicht schon dürr ist. Nach den in England angestellten Berechnungen liefert ein Hektar Rasengrund im Durchschnitt 3075 Kilo. Papier.

— Gegen Heiserkeit bei Rednern, Predigern etc. empfiehlt die „Fdg.“ folgende Mittel: Man gebe Arnikatinktur 5 Tropfen in 1/2 l Wasser und nehme davon von Zeit zu Zeit theelöffelweise.

Sächsische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1847. Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet Anfang März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 14 Pf. pro 100 Rt.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaisser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf.

Samstag den 7. März, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw:

Waldbteile.	Langholz.					Sägholz.			Bemerkungen.					
	Stück.	I.	II.	III.	IV.	V. Classe.	Stück.	I.		II.	III.			
												Norm.	Ausich.	Festmeter.
Waldbacker	95	—	—	—	5	29	116	18	—	—	—	V. Cl. unenttrindet.		
Schleisberg	75	—	—	—	—	21	75	7	—	—	—	(unenttrindet; V. Cl. Draufholz.)		
Reutehau	38	—	16	11	19	6	—	—	10	3	4	4	1	
Hirschloch	335	11	11	105	143	73	—	—	32	5	10	16	1	96 St. Forchen.
Lindenrain	69	14	—	16	46	17	—	—	11	—	2	5	1	80
Scheidholz	70	—	13	18	16	18	—	—	18	3	22	2	—	Dickmerwald.
zus.	707	—	—	—	—	—	191	25	—	—	82	—	—	68

R. Amtsgericht Nagold.
Das
Konkursverfahren
über den Nachlaß des verstorbenen
Friedrich Gänkle, gewesenen
Restaurateurs in Nagold,
wurde nach erfolgter Abhaltung des
Schlußtermins und nach Vollziehung
der Schlußvertheilung durch Gerichts-
beschluß vom 3. März 1885

aufgehoben.

Den 4. März 1885.
Gerichtsschreiber Prodded.

Fuß-Balsam-Seife,

uneuthentlich für alle Personen, welche
viel gehen, bei G. W. Zaisser.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholzverkauf



am Samstag den 7. März im Distrikt Wolfsberg Abt. Vollmaringer Staige: 80 Nm. Nadelholz-Scheiter und Bügel, 400 Stück Nadelholzwellen und 2 Loose Dornheden; ferner von den Abteilungen Kapf, Säuspiß und Fohlenstall drei Hausen Nadelreis u. die vom Käufer aufzubereitende Laubholzhecke am unteren Traufweg der Abteilung Horn.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr am oberen Trauf des Wolfsbergs auf der Höhe der Vollmaringer Staige.

Gemeinderat.

Rohrdorf.

Lang-, Klobholz- und Pappelstämme-Verkauf



Am Montag den 9. März kommen aus dem Gemeinewald Ebersberg zum Verkauf:

116 Stück schönes rottannenes Lang- und Klobholz mit 67 Festm. Inhalt; ebenso werden verkauft: 45 Stück Pappelstämme von 18-36 Centimeter mittleren Durchmesser, 20 Festm. haltend.

Zusammenkunft bei der Fabrik von Koch und Reichert mittags 1 Uhr.

Schultheißenamt.
Kilinaer.

Sula.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Montag d. 9. März d. J., mittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeinewäldern Bronnhalde, Schleifberg, Vollenberg, Festinger Weg 153 schöne Nadelholzstämme mit 113 Festmetern versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Febr. 1885.

Gemeinderat.

Fielshausen.

Lang-, Säg- und Brennholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft

A) am Montag den 9. März d. J., von morgens 9 Uhr an: 253 Stück Lang- und Sägholz mit 192,82 Festm., und

B) am Dienstag den 10. März, von morgens 8^{1/2} Uhr an, 224 Nm. Scheiterholz und 2678 gebundene Reis-Wellen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft im Ort.

Fielshausen, den 3. März 1885.

Gemeinderat.

Nagold.

Empfehlung.

Eine größere Partie reinen guten **Wost** verkauft einzeln und imweise billigst

Aug. Reichert sen.

Nagold.

Bismarckspende betreffend.

Durch Comiteebeschluß sollen die Sammelisten hier bis zum 14. d. M. an den betr. Stellen aufgelegt bleiben. Es wird nun Jedermann zur zahlreichen Beteiligung an der Spende innerhalb dieser Frist mit dem Bemerken eingeladen, daß es keineswegs auf die Höhe des Beitrags ankommt, sondern die dem Fürsten Reichskanzler bestimmte Nationalehrengabe soll demselben beweisen, daß das deutsche Volk es versteht, Dankbarkeit gegen den Lenker der deutschen Geschichte, (gegen Innen in Hilfsereicherung dem bedrängten Arbeiter- und Bauernstand, gegen außen in Erhaltung des Weltfriedens und Gründung von deutschen Colonien u.) zu üben. Deshalb soll auch dem Nächststen Gelegenheit gegeben sein, dieses Gefühl zum Ausdruck zu bringen u. kommt hierbei nicht die Höhe des Beitrags sondern die Zahl der Beteiligten in Betracht. Daß das Geschenk nicht für den persönlichen Gebrauch des Reichskanzlers bestimmt, sondern einem großen gemeinnützigen Zwecke zu gut kommen wird, wurde früher schon mitgeteilt. Wer den Zweck in ersterem Sinne deutet, thut solches entweder aus Unkenntnis oder aus Böswilligkeit. Also jeder, der Vaterlandsliebe besitzt, (ohne Ansehen seiner sonstigen politischen Anschauung) wolle dieselbe durch Eintrag in die aufgelegten Sammelisten bekunden!

Das Comitee für die Bismarckspende.

Seminar Nagold.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird am 6. ds. Mts., nach Schluss des Festgottesdienstes, im Festsaal mit Musik und Rede begangen, wozu jedermann freundlich einladet

Nagold, 3. März 1885.

das Rektorat.

Oberthwandorf.

Langholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 11. März d. J., vorm. 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus aus dem Wald Johrsberg:

620 Stück Langholz mit 440 Fm. schöner Qualität,
60 Stück stärkere rottannene Gerüststangen.

Auszüge werden auf Verlangen gefertigt vom Waldmeisteramt.

Gemeinderat.

Ruppingen.

Eichen- und Buchen-Verkauf.

In ca. 3 Wochen werden im hiesigen Gemeinewald ca. 40 Eichen und ca. 100 Buchen, beides schöner Qualität, verkauft.

Waldmeisteramt.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

Machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen Agenten: **Gottlob Schmid** in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

Wildberg.

Danksagung.

Allen denen, welche unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager **Fr. Breimaier**, Müller dahier, zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, besonders dem Militär- und Veteranenverein, dem Kirchengesangsverein und dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreiche Rede am Grabe, sagen wir den innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Witwe **B. Breimeier.**

Nagold.

Spaten von Stahl, poliert,
Schaufeln von Stahl,
Patentschaufeln mit Schwanenhals,
Dunggabeln, acht amerikanisch

empfehlen billigst

Gottlob Schmid.

Nagold.

Kartoffeln

verkauft

Fr. W. Vischer.

Nagold.

Kernseife

in Tafeln und geschnitten, gut getrocknet empfiehlt

W. Häußler.

Fettleibigkeit, Asthma, Hämorrhoiden, nervöse Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Ansatz von Wassersucht heilt in den schlimmsten Fällen sicher und ohne Berufsstörung brieflich

E. H. Griese, Spezialist, Basel-Binningen.

Nagold.

Ein Logis

hat sogleich oder bis Georgii zu vergeben

Megger Benz' Witwe.

Nagold.

1^a Wagenfett

in Kübeln und Schachteln empfiehlt

Gottlob Schmid.

Nagold.

Casse, das Pfund zu 84 Pfg. empfiehlt in guter Qualität

Wih. Häußler.

Nagold.

Baumwollene **Strickgarne** empfiehlt in reicher Auswahl bei billigen Preisen

Gustav Keller.

Nagold.

Mein Lager in **Rußbaum-Fournieren** ist neu und gut sortiert und kann ich sehr billige Preise stellen.

Auch bringe ich mein Lager in **Gesimsen, Konsolen, Stäben, Tischfüßen und Kommodkanten,** sowie in **Weingeist, Schellack, Leim, Werkzeug und Beschlag** in empfehlende Erinnerung.

Gottlob Schmid.

Nagold.

Maurer-Gesuch. 8 bis 10 tüchtige Maurer finden sogleich dauernde Beschäftigung bei Maurermeister **G. Kirn** in **Altensteig.**

Nagold.

Gefunden wurde ein **Messer** mit mehreren Klängen und ist zu haben bei **Dölker.**

Nagold.

Empfehlung. Ich empfehle: **Gesfuchen & Gesfmehl** von **Reps, Leim, Mohr, Erdnuß & Sesam;** auch tausche ich alle Sorten **Gesf-Samen** gegen **Gesf** aus, oder übernehme dieselben kaufweise.

Aug. Reichert sen., Häiterb. Straße.

Nagold.

Gestorben: Den 3. März: **Ernstine Marie,** Kind des **Gottlieb Horland,** Tuchmachers, 8 Monate 26 Tage alt. Beerdigung den 5. März, nachmittags 4 Uhr.

